



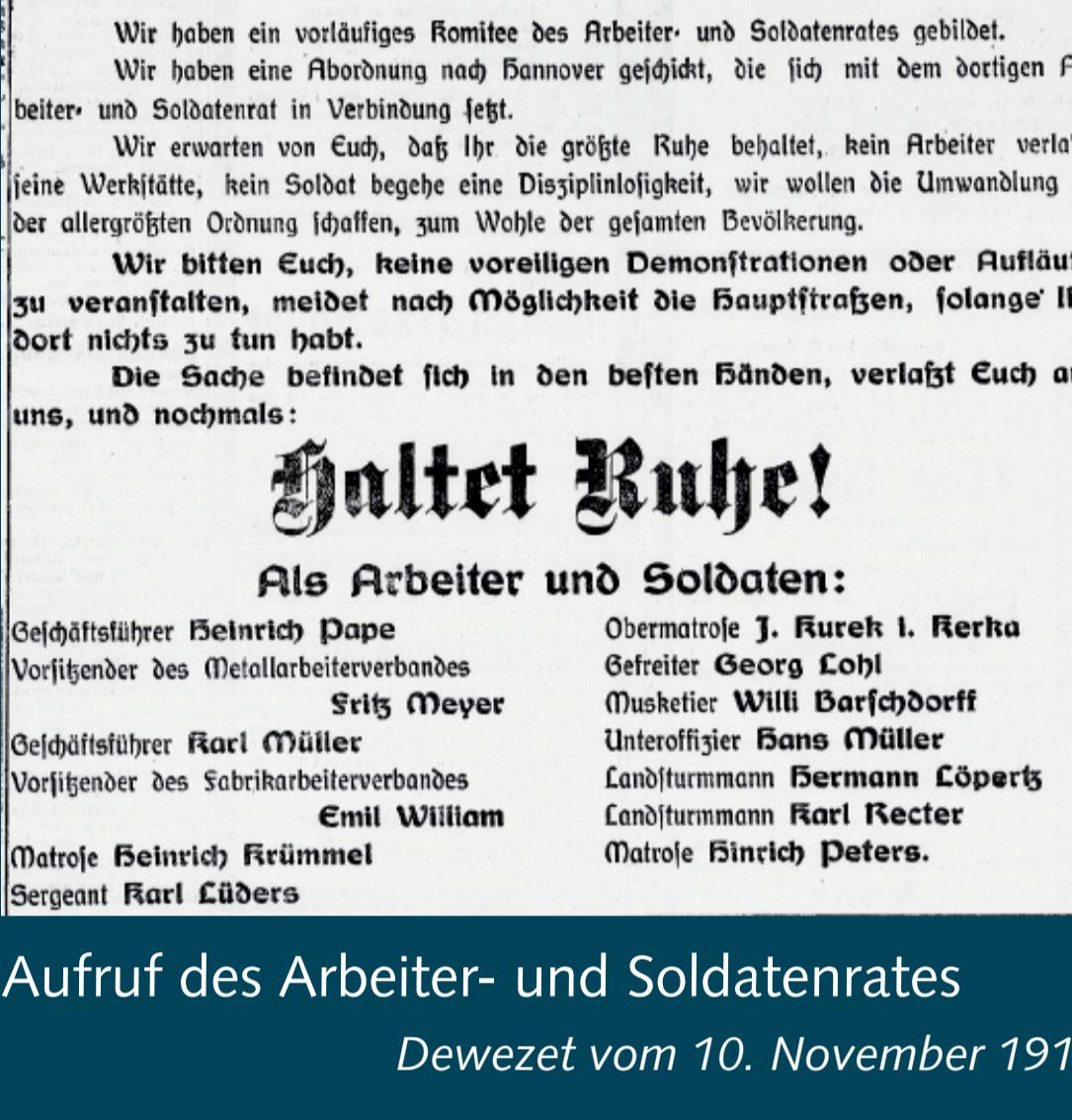
„Judas Verrat“, antisemitische Zeichnung von Willy Knabe zur Dolchstoßlegende (1942).

Wikipedia, Artikel Dolchstoßlegende

Die Jahre 1918-1921 – Spannungen, Spaltungen und Ängste

Orig.-Zeichnung für den „Schulungsbrieft“ von Willy Knabe

„Judas Verrat“, antisemitische Zeichnung von Willy Knabe zur Dolchstoßlegende (1942).



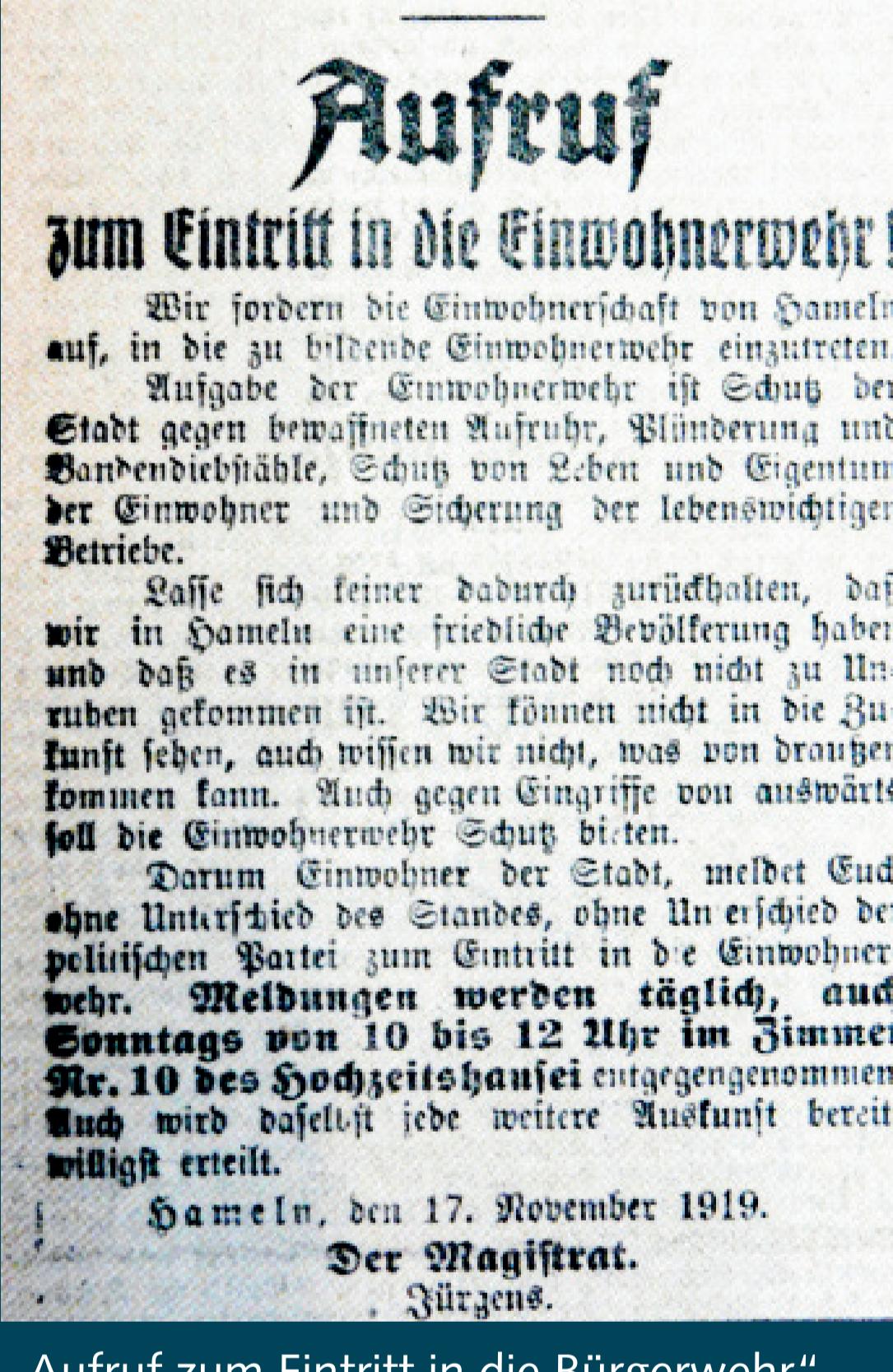
Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates

Dewezet vom 10. November 1918



Aufruf der bürgerlichen Kräfte

Dewezet vom 18. November 1918



„Aufruf zum Eintritt in die Bürgerwehr“

Niedersächsische Volksstimme vom 18. November 1918



Aufruf zur Schaffung eines städtischen „Notschutzes“

Dewezet vom 27. April 1920

Hameln war am Ende des Ersten Weltkrieges eine mehrheitlich bürgerlich-konservativ geprägte Mittelstadt mit ca. 20.000 Einwohnern, gelegen in einem agrarisch geprägten Umland in der recht beschaulichen niedersächsischen Provinz.

Wie verlief hier in der schwierigen Zeit nach dem Ende des verlorenen Ersten Weltkriegs der Übergang von der Monarchie zur Republik?

Eine Revolution, die nicht stattfand

Nach dem Vorbild der revolutionären Zentren in Berlin und Kiel gründete sich auch in Hameln im November 1918 ein „vorläufiges Komitee des Arbeiter- und Soldatenrates“.

Dieser aus Soldaten und der Hamelner SPD zusammengesetzte Arbeiter- und Soldatenrat wandte sich am 8. November 1918 mit einem Flugblatt an die Bevölkerung. Es ging ihm darin aber nicht um politische, wirtschaftliche oder soziale Forderungen, sondern ausschließlich um die Bewahrung der Ruhe.

Der Hamelner Arbeiter- und Soldatenrat sorgte für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Bewältigung der Lebensmittelknappheit. Einen politischen Umsturz wollte er nicht. Sprachrohr der Hamelner Arbeiterschaft und der örtlichen SPD war die damals neu gegründete Tageszeitung „Niedersächsische Volksstimme“. Die KPD spielte in der Stadt eine marginale Rolle.

Auf der anderen Seite sammelten sich in der Stadt rasch die bürgerlich-konservativen Gegenkräfte: Kaufleute, Industrielle, Gewerbetreibende, Landwirte und Beamte. Sprachrohr dieser Kräfte war die „Deister- und Weserzeitung“.

Die Veränderungen der politischen Verhältnisse im Deutschen Reich infolge der Novemberrevolution von 1918 hatten auf die Stadt nahezu keinerlei Auswirkungen. Das wird vor allem darin deutlich, dass die beiden obersten Verwaltungsbeamten der Stadt, Bürgermeister Ado Jürgens sowie der Stadt syndikus Karl Sertürner, in ihren Ämtern verblieben.




Links: Bürgermeister Ado Jürgens, rechts: Stadt syndikus Karl Sertürner

Stadtarchiv Hameln

In der ersten Gemeindewahl der Nachkriegszeit vom 23. Februar 1919 errang die SPD zwar die meisten Sitze (14), aber das Bürgertum bildete eine Gemeinschaftsliste (Mittelstand 11, bürgerlicher Wahlverband 7 und Beamten 4 Sitze) und sicherte sich auf diese Weise den Machterhalt.

Die Gründung der Bürgerwehr 1919

Aus der Sorge heraus, die politischen Umwälzungen in Berlin könnten Folgen für Hameln haben, gründete der Rat Ende 1919 eine Einwohnerwehr, einen lokalen Selbstschutzverband. In derartigen Bürgerwehren sammelten sich die besitzbürgerlichen und teilweise reaktionären Kräfte der Stadt.

Die Hamelner SPD lehnte eine derartige Bürgerwehr zunächst ab, bemühte sich aber später, ihre Basis zu einem Eintritt zu gewinnen, um reaktionäre Kräfte zu neutralisieren.

„Wir sind gegen die Einwohnerwehr. Nachdem aber gegen unsere Stimmen die Errichtung einer solchen beschlossen worden ist, machen es sämtliche Funktionäre der Arbeiterbewegung den Arbeitern zur Pflicht, sich auch daran zu beteiligen.“

Niedersächsische Volksstimme vom 21. November 1919

Im April verfügte der preußische Innenminister Seizing (SPD) die Auflösung der Bürgerwehren im Land Preußen. Darauf bildete sich in Hameln – illegal – am 27. April 1920 ein „städtischer Notschutz“, in den 117 Mann der Bürgerwehr übertraten.

Anfang 1921 musste auch dieser „städtische Notschutz“ im Rahmen der allgemeinen Demobilisierung des Deutschen Reiches seine Waffen abliefern und wurde aufgelöst.

Bereits im Mai 1920 wurden in Hameln Spuren der rechtsextremen „Organisation Escherich“ oder „Orgesch“ entdeckt, in der auch einzelne Mitglieder des Stadtrats eine Rolle spielten. Dabei handelte es sich um eine Ersatz- bzw. Tarnorganisation der verbotenen Einwohnerwehren. Sie hatte in Hameln geheime Waffenlager angelegt. Im Juli 1921 wurde die „Orgesch“ reichsweit verboten.

In der Bildung der Einwohnerwehren drückt sich ein elementares Unsicherheitsgefühl des Bürgertums aus, das sich von der Polizei nicht ausreichend geschützt fühlte. Über das Verhältnis der Hamelner Bürgerwehr zur städtischen Polizei war nichts in Erfahrung zu bringen.

Antisemitismus & Dolchstoßlegende

Antisemitismus war ein besonderes Merkmal der rechten Kräfte. Mehrmals meldete die Niedersächsische Volksstimme in der Nachkriegszeit antisemitische Versammlungen in Hameln.

„Der sogenannten ‚Deutschen Volkspartei‘ ist das große Verdienst zuzuschreiben, den antisemitischen Pöbel auf den Plan gerufen zu haben, das politische Leben mit einer beispiellosen Demagogie vergiftet und zu einem wüsten Spektakelplatz gemacht zu haben.“

Niedersächsische Volksstimme vom 12. Januar 1919

Rechtsradikale und Nationalisten verbreiteten die so genannte „Dolchstoßlegende“. Danach sind an der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg nicht das Militär und die monarchische Führung des deutschen Kaiserreichs schuld, sondern Demokraten und Sozialisten und Juden. Diese seien der unbesiegten Armee in den Rücken gefallen. Damit war auch eine Ablehnung der Weimarer Demokratie verbunden.

Die Dolchstoßlegende wird das politische Klima auch in Hameln vergiftet und Hitler den Weg an die Macht bahnen. So zeigte sich die Bevölkerung der Stadt zu Beginn der Weimarer Jahre gespalten und zerrissen. Diese Spaltung der Bevölkerung in zwei soziale Klassen bzw. politische Lager blieb für die kurze Zeit der Weimarer Republik bestimmt. Wie wird sich die städtische Polizei angesichts dieser spannungsreichen Situation verhalten?